

HEIKKI SOLIN

VARIA ONOMASTICA XIII. DREI GRIECHISCHE NAMEN IN RÖMISCHER  
ÜBERLIEFERUNG

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 118 (1997) 231–234

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn



VARIA ONOMASTICA XIII  
DREI GRIECHISCHE NAMEN IN RÖMISCHER ÜBERLIEFERUNG

*Manibus Olivier Masson*

1. **Anconio.** Dieses Unicum taucht als Frauenname auf in einer vor kurzem bekannt gewordenen stadtrömischen Inschrift aus der frühen Kaiserzeit;<sup>1</sup> sie lautet *P. C[al]purnius P. l. Statius, Calpurnia P. l. Ammia, Mucia P. l. Anconio, P. Calpurnius P. l. Aristonicus lanarius*. Sie wurde etwa gleichzeitig von A. Ferrua und C. Lega publiziert.<sup>2</sup> Namengebungsmäßig ist der Text recht interessant, ich begnüge mich aber anzumerken, daß *Anconio* eine neue Bildung für die antike Anthroponymie darstellt.<sup>3</sup> Dieser Name ist zweifellos der griechischen Onymie zuzuordnen; er stellt eine für Frauennamen charakteristische Bildung mit dem Suffix *-ιον* dar.<sup>4</sup> Zugrunde liegt ἄγκών, wohl in der Bedeutung ‚Arm‘, ‚Ellbogen‘. Aus Bezeichnungen von Körperbestandteilen gebildete Personennamen sind in der griechischen Namengebung Roms nicht ganz unüblich;<sup>5</sup> entweder sind die Substantiva als solche zu Personennamen übergegangen wie z. B. *Palame*,<sup>6</sup> oder die Namen stellen mit verschiedenen Suffixen versehene Bildungen dar: Männernamen auf *-io(n)*, wie *Cephalio* oder *Gnatho(n)*,<sup>7</sup> sowie der beliebte *Chilo*, der freilich auch andere Assoziationen erweckt hat als die zu χεῖλος, wie etwa zum Namen eines der Sieben Weisen; oder auf *-a(s)* wie *Prosopas* (CIL VI 20237), usw. Frauennamen auf *-io(n)*, *-ium* sind wiederum beliebt in Ableitungen aus Substantiva verschiedener Natur.<sup>8</sup> Solch beliebte Namen wie *Epistolio*, *Iconio* oder *Psychario* bleiben semasiologisch nicht weit entfernt. Aber im Gegensatz zu εἰκόλιον, ἐπιστόλιον, ψυχάριον existiert im Griechischen kein \*ἄγκώνιον. Das soll jedoch nicht dazu verleiten, diese Namensbildung für suspekt zu halten, denn fem. *-io* war ein produktives onomastisches Suffix in der griechischen Namengebung Roms und konnte jederzeit neue okkasionelle Bildungen hervorbringen. Sonst hat ἄγκών keine Anthroponyme erzeugt, unser Name steht da ganz isoliert; es sei aber noch einmal unterstrichen, daß die Möglichkeit einer solchen isolierten Namensbildung durchaus in Erwägung zu ziehen ist. – Mit dem Stadtnamen hat unsere Freigelassene natürlich nichts zu tun, das ist schon morphologisch ausgeschlossen.<sup>9</sup>

2. **Nus.** Die Existenz dieses Namens in der griechischen Anthroponymie ist über alle Zweifel erhaben, in der römischen Überlieferung hat man ihn aber bisher nicht mit Sicherheit festlegen können. Zuerst jedoch ein Wort zu seinem Vorkommen in der griechischen Namengebung. Er ist bei Bechtel, HPN 555

<sup>1</sup> C. Lega a.O. 75 datiert sie in die zweite Hälfte des 1. Jh. n.Chr. Ich würde eher an die erste Hälfte denken.

<sup>2</sup> A. Ferrua, RAC 69, 1993, 133 Nr. 10 (= AE 1993, 258). C. Lega, Boll. Monum., Musei e Gallerie Pontif. 14, 1994, 72 Nr. 13.

<sup>3</sup> Die Lesung des Namens ist sicher; Lega liest *Angonio*, aber anhand des guten, von Lega publizierten Photos würde ich ohne Zögern *Anc-* lesen; außerdem ist jedenfalls *Anconio* zu verstehen, denn der Name gehört, wie wir sehen werden, zu ἄγκών.

<sup>4</sup> Zu diesem in der griechischen Namengebung produktiven Suffix z. B. O. Masson, *Onomastica Graeca selecta*, Paris 1990, 49f. 228. 424f. 505.

<sup>5</sup> Eine Zusammenstellung in meinem Namenbuch 657–660.

<sup>6</sup> Ein Beleg im Namenbuch 659, dazu *Ponponia C. l. Palame* Epigraphica 48, 1986, 24 Nr. 4.

<sup>7</sup> *Cephalio* dreimal, *Gnatho(n)* einmal in Rom: Namenbuch 657.

<sup>8</sup> Auch *-in* kommt vor. Vgl. die Listen in meinem Namenbuch 1394 (dort ist hinzuzufügen *Isi(o)n* AE 1985, 119), 1397–1401 (dort ist hinzuzufügen *C(h)rotario* [wohl so zu verstehen] CIL VI 20423, Εὐτυχό Moretti IGUR 1695, *Theo* CIL VI 16002 und jetzt *Anconio*).

<sup>9</sup> Freilich existiert eine Ethnikonform Ἄγκώνιος (Herodian., Pros. cathol. p. 117, 9 Lentz; Steph. Byz. p. 18, 17 Meineke: τὸ ἔθνικόν Ἄγκώνιος), man kann aber nicht einsehen, wie unser Name dazu gestellt werden könnte.

aus IG IX 2, 414 b 10 (Pherai, Freigelassener) verzeichnet. Bechtel stellt ihn zum kilikischen Flußnamen, der bei Plinius (nat. 31, 15) und Photios belegt ist; dabei folgt er einem Vorschlag von Wilamowitz.<sup>10</sup> Diese Vermutung kann kaum stimmen, wie die Verbreitung des Namens im griechischen Mutterland selbst zeigt. Der Name kommt außer in Pherai (wo der Beleg als Sklavename natürlich auswärtig sein und aus dem Osten stammen kann) in Attika vor: IG II<sup>2</sup> 12331, besser Peek, Attische Grabschriften I (Abh. Berl. Ak. 1954, 4) 34 Nr. 125 (1. Jh. v. Chr.): Νοῦς Καλλιστράτου, dessen atheneische Zugehörigkeit offen bleibt;<sup>11</sup> Νοῦς ἰσοτελής Ath. Agora XVII 385 (= SEG XVIII 113) (3./ 2. Jh. v. Chr.) ist dagegen sicher Nicht-Athener. Besser ist der Name in Kleinasien bezeugt,<sup>12</sup> öfter auch in Ägypten belegt,<sup>13</sup> während aus dem syrischen Raum ein paar verstreute Belege kommen.<sup>14</sup> Der Name kann gut in Kleinasien ein anderes Etymon haben als sonstwo, und wegen der nicht geringen Bezeugung in Kilikien kann man ihn teilweise mit dem Namen des kilikischen Flusses verbinden, oder aber es handelt sich in Kleinasien um hellenisiertes einheimisches Sprachgut.<sup>15</sup> Was aber die im griechischen Sprachgebiet belegten Fälle angeht (dazu gesellt sich etwa noch der Antiochener, der aus seiner Namensform zu urteilen als ein Grieche anmutet), würde ich sie der rein griechischen Onymie zurechnen. Bechtel ist entgangen, daß Nus auch der Name eines Nebenflusses des Alpheios im Gebiet von Thisoa am Lykaion ist (Paus. 8,38,9), so daß eher hier als im Namen des kilikischen Flusses das Namensvorbild zu suchen wäre. Man sollte aber erwägen, ob der Name nicht einfach zu νοῦς gehöre. -νοῦς ist in der griechischen Anthroponymie ein übliches Hinterglied,<sup>16</sup> und es ist kein seltenes Phänomen, daß das Hinterglied eines Vollnamens, das nicht als Vorderglied gebräuchlich war, als solches als Name gebraucht wurde: etwa Ἄγητος zu -ἀγητος und ἀγητός, oder Κτήτος zu -κτητος und κτητός und vor allem der semasiologisch verwandte Fall Λόγος (Bechtel, HPN 611) zu -λογος und λόγος (es existieren keine Vollnamen, die das erste Glied Λογο- haben). Und wie Λόγος konnte auch Νοῦς personifiziert werden (vgl. z. B. eine Mosaikinschrift in einer Kirche aus Myra in Lykien [Bull. épigr. 1968, 513] mit den Aufschriften Χάρις, Δύναμις, Εὐταξία, Σοφία, Νοῦς). Überhaupt sind manche Personifikationen abstrakter Begriffe auch beliebte Personennamen geworden; davon legen die in dem genannten Mosaik von Myra vorkommenden Namen, die überall als populäre Anthroponyme erscheinen, Zeugnis ab.

Der griechische Charakter dieses Personennamens wird noch dadurch erhärtet, daß er sich auch in der römischen Welt eindeutig belegen läßt. Oder man kann wenigstens sagen, daß die Römer den Namen wohl am ehesten mit dem griechischen Begriff verbanden und ihn so als einen griechischen Namen identifizierten. In Rom ist der Name in einwandfreier Überlieferung wenigstens einmal belegt. Es handelt sich um CIL VI 26855 mit drei Namen auf drei Zeilen: *L. Stertinius L. l. Ga, L. Stertinius L. l. Nus, Stertinia C. l. Irena*. Der Stein ist rechts abgebrochen, es scheint aber, daß die drei Cognomina

<sup>10</sup> SB Berl. Ak. 1904, 922.

<sup>11</sup> J. Kirchner, der Editor der IG, vermutet in ihm einem Sklaven (ebenso, ohne eine Begründung anzugeben, Ch. Fragiakidis, Die attischen Sklavennamen, Diss. Mannheim 1986, 392), was aber ganz unsicher bleibt (sei es denn, daß die Worte τῶν τὰς δωρεὰς ἐχόντων auf Sklavenstatus hinwiesen). M. J. Osborne und S. G. Byrne, LGPN II (1994) 343 registrieren den Mann als den Sohn des Kallistratos.

<sup>12</sup> Die folgende Liste strebt nicht nach Vollständigkeit: CIG 4427 (Selinus). IG II<sup>2</sup> 10430 Νοῦς Νοῦ Ταρσεύς (2./ 1. Jh. v. Chr.). Heberdey – Wilhelm, Reise in Kilikien 1891 (Denkschr. Ak. Wien 44, 1896) Nr. 234. 242 (= SEG XXXVIII 1492). SEG XX 69 (Kilikien, 41/54 n. Chr.). 92 (Kilikien). XXV 1410 (Pisidien). – I. Iasos 184 nennt einen Antiochener (s. unten).

<sup>13</sup> P. Erasm. I 2 (Oxyrhynchus, 152 v. Chr.). P. Petaus 117 (Ptolemais Hormu, 184–187 n. Chr.). P. Tebt. 892 (140 v. Chr.).

<sup>14</sup> I. Iasos 184 Νοῦς Δημητρίου Ἄντιοχεὺς Ἄντιοχείας τῆς πρὸς Δάφνηι. SEG VII 1244 (Auranitis).

<sup>15</sup> So L. Zgusta, Kleinasiatische Personennamen 366. Dort Belege (mit Nachträgen in L. Zgusta, Neue Beiträge zur kleinasiatischen Anthroponymie, Prag 1970, 68), die alle in Anm. 12 angeführt sind.

<sup>16</sup> Vgl. Bechtel, HPN 337f. (Aber A. Heubeck, Die Sprache 9, 1963, 194; H. Mühlenstein, MH 22, 1965, 157f; Fr. Bader, RPh 95, 1969, 18 beziehen die Sippe wegen des Fehlens des Digamma auf νέομαι, νόστος.) Dort hinzuzufügen Θελέζινοος IG V 1, 124 (von Bechtel 563 unter Personennamen aus poetischen Appellativen angeführt, besser aber als Vollname aufzufassen) und Οἰόνοος aus Mantinea ZPE 14, 1974, 271.

rechtsbündig sind,<sup>17</sup> und da *Irena* sicher intakt ist und auch *Ga* eine plausible Bildung darstellt, geziemt es sich, auch *Nus* als komplett anzusehen. Außerdem gibt es kaum andere Namen auf *Nus-*, die in Frage kämen. Schwieriger ist CIL VI 35261, 14 (ein Prätorianerlaterculus) *Aur. Nus[---]*; die Oberfläche war zu Huelsens Zeiten nach NVS gebrochen und heute ist die betreffende Zeile weiter beschädigt, wie mir freundlicherweise Gian Luca Gregori mitteilt.<sup>18</sup> Da aber keine anderen Namen auf *Nus-* zu Gebote stehen, könnte man mit gebotener Vorsicht diesen Namen auch hier vermuten (höchstens könnte man an eine sekundäre Graphie wie *Nusius* für *Nysius* denken). Problematisch bleibt ein dritter Fall, CIL VI 11835 (verschollen, der Text beruht auf Kopie von Winghe, einem belgischen, jung verstorbenen Gelehrten des 16. Jahrhunderts); überliefert ist *Sex. Ant. Nui*, wobei *Nui* ein Genetiv oder ein Dativ sein kann, je nachdem man *Antoni* oder *Antonio* auflöst. Es ist aber naheliegend, *Nui* als einen heteroklitischen Dativ aufzufassen. Derartige Flexionsformen sind im griechischen Raum gut bekannt;<sup>19</sup> schon im hellenistischen Griechisch kommen Metaplasmen wie Gen.  $\nu\acute{o}\varsigma$  und Dat.  $\nu\acute{o}\iota$  vor.<sup>20</sup> Der Typ ist auch in Rom vorhanden: Dat.  $\epsilon\acute{\upsilon}\nu\omicron\iota$  Moretti 642. ICUR 26041. Unser *Nui* könnte dazu eine Variante darstellen und wäre zu vergleichen mit einer an sich merkwürdigen Form *Edychrui* CIL VI 19181, die entweder als Dativ oder als Genetiv von *Hedychrus* deutbar ist – an erster Stelle würde man aber für einen Dativ plädieren.

Ein weiterer einwandfreier Fall kommt aus Mailand: CIL V 6120 (wohl 1. Jh. n. Chr.) *L. Verginius L. l. Nus*. Weder an der Lesung noch an der Deutung können irgendwelche Zweifel bestehen, wie man anhand des guten, bei A. Sartori, Guida alla sezione epigrafica delle raccolte archeologiche di Milano, Milano 1994, 132 F20, publizierten Photos feststellen kann.

Ich habe oben festgestellt, daß die aus der römischen Welt stammenden Belege eher auf einen griechischen Charakter des Namens hinweisen. Damit soll aber nicht behauptet werden, daß ein kleinasiatisches Etymon ganz ausgeschlossen wäre. In Rom lassen sich einige Namenbildungen nachweisen, die griechisch aussehen, die aber auch kleinasiatischen Stoff beinhalten können; eine solche Bildung ist der Männername *Ga*, den man am besten zum Begriff der Mutter Erde stellt (also zu *Ge*, und letztlich zu *Demeter*),<sup>21</sup> der sich aber morphologisch mit kleinasiatischen Bildungen deckt, weswegen auch in Rom gelegentlich an kleinasiatische Herkunft der Namensträger gedacht werden könnte, wenn das auch in keinem Einzelfall nachgewiesen werden kann. Daß besonders solche eindeutig kleinasiatischen Namen, die sich im allgemeinen Bewußtsein als griechische Namen ausgeben können, wie *Anoptes*,<sup>22</sup> in Rom beliebt wurden, weist darauf hin, daß im römischen Namenbestand hinter Bildungen, die für griechisch gehalten werden, sich zuweilen echtes kleinasiatisches Gut verbergen kann. Im ganzen würde ich jedoch an dem griechischen Charakter von *Nus* festhalten, und ich glaube auch, daß die römischen Namenbenutzer diesen Namen am ehesten als griechisches Anthroponym identifizierten.

**3. Paragathus.** In einer von mir kürzlich publizierten, mit dem Griffel eingekratzten Namenliste auf der Wand eines Privathauses in Rom lesen wir zweimal den merkwürdigen Namen *Paragatus*.<sup>23</sup> Er stellt

<sup>17</sup> Ich danke herzlich Gian Luca Gregori, der für mich die in den Kapitolinischen Museen befindliche Inschrift kontrolliert hat; er schreibt: „Ho l'impressione che a destra Ga, Nus ed Irena fossero allineati.“

<sup>18</sup> Heute im Antiquarium von Celio, wo von Gregori gesehen.

<sup>19</sup> Vgl. H. Solin, ZPE 67, 1987, 201ff. 91, 1992, 183. Üblich sind Formen wie Gen.  $\epsilon\acute{\upsilon}\nu\omicron\varsigma$  und  $\epsilon\acute{\upsilon}\pi\lambda\omicron\omicron\varsigma$ .

<sup>20</sup> Vgl. Mayser, Grammatik der griech. Papyri I 2<sup>2</sup>, 12 f. Blass – Debrunner – Rehkopf, Grammatik des neutestamentlichen Griechisch<sup>14</sup> 41.

<sup>21</sup> Vgl. Solin, BNF 8, 1973, 149–156, wo ich etwas voreilig eine kleinasiatische Zuweisung ausgeschlossen habe. Zgusta, KPN 131 f. und Neue Beiträge 22 verzeichnet ein paar Belege für  $\Gamma\alpha(\alpha)$  und mehrere für  $\Gamma\eta$ , gibt aber zu, daß die Belege verschiedenen Ursprungs sein können.

<sup>22</sup> Die stadtrömische Bezeugung in meinem Namenbuch 1308 f.; dort noch hinzuzufügen: CIL VI 9462a = 13402 III, 1 (zweifellos zu *Anoptes* zu ergänzen); CIL VI 1485\*; AE 1986, 61; 1990, 379.

<sup>23</sup> H. Solin, Eine Wandinschrift aus Rom. Satura lanx, Festschrift für Werner A. Krenkel zum 70. Geburtstag, hrsg. von C. Klodt, Hildesheim 1996, 221 f. Die Inschrift läßt sich etwa in die zweite Hälfte des 2. Jh. n. Chr. datieren.

ein Unicum in der ganzen antiken Anthroponymie dar, läßt sich aber mühelos als ein Vollname Παρ-άγαθος deuten. Der Namensträger ist mit großer Wahrscheinlichkeit ein Sklave. Wie allbekannt, konnten in der griechischen Anthroponymie Vollnamen recht frei aus verschiedenen Gliedern auch ohne logischen Zusammenhang gebildet werden. Παρ-α- ist an sich kein produktives Vorderglied in der griechischen Namengebung, kommt aber durchaus vor,<sup>24</sup> auch in Namen, bei denen der Sinn nicht festzustellen ist, wie Παρραγόνα IG IX 2, 568 aus Larisa. Ebenso ist -άγαθος in der klassischen Namengebung kein sehr übliches Hinterglied,<sup>25</sup> doch erscheint er häufiger als Vorderglied und ist insbesondere beliebt in Rom, seines Sinngehaltes wegen.<sup>26</sup> Da auch in Rom griechische Namenkomposita recht frei gestaltet werden konnten und dabei sogar neue, in der klassischen und hellenistischen Namengebung unbekannt Bildungen im Umlauf waren, kann der griechischen Namengebung Roms *Paragathus* wohl zugetraut werden. Seine Ingebrauchnahme konnte durch verschiedene Faktoren begünstigt werden: zuerst einfach dadurch, daß dem Namengeber, sei er nun ein Grieche oder ein des Griechischen Mächtiger gewesen, sowohl παρά als auch άγαθός geläufige Worte waren und daß er sie als Glieder in vielen beliebten Namenbildungen wie *Paramythius* oder *Epagathus* und *Pantagathus* identifizieren konnte; zweitens konnte ihm eine andere, überaus beliebte Bildung vorschweben, die auch aus Präposition + *-agathus* besteht, nämlich *Epagathus* (freilich wurde die Entstehung von Ἐπάγαθος durch den üblichen Ausdruck ἐπ' άγαθῶ begünstigt).

Helsinki

Heikki Solin

<sup>24</sup> Bechtel, HPN 360 verzeichnet 13 Namen (von denen aber ein paar auch zu entsprechenden Adjektiva gebildet sein können). Die in Rom vorkommenden, in meinem Namenbuch 134 f. verzeichneten Namen sind auch im griechischen Bereich übliche Bildungen.

<sup>25</sup> Bechtel, HPN 8 f. verzeichnet 9 Namen. Von ihnen kommen in Rom vor *Andragathus*, *Archagathus*, *Epagathus* (sehr beliebt mit 104 Belegen: mein Namenbuch verzeichnet 101 Belege, davon zu tilgen CIL VI 27290, weil fragmentarisch, hingegen aber hinzuzufügen CIL X 3992 [stadtrömisch, vgl. Arctos 23, 1989, 210]; Museo Nazionale Romano I 7 [1984] 196; Fr. Sinn, Stadtrömische Marmorurnen, Mainz 1987, 168 Nr. 308), *Pantagathus* (beliebt mit 32 Belegen).

<sup>26</sup> Bechtel, HPN 7 f. verzeichnet 25 Namen. In Rom 13 verschiedene Namen, wenn man von entsprechenden Frauennamen und Suffixableitungen absieht (verzeichnet in meinem Namenbuch 3–13). Einige von ihnen sind auch sehr beliebt, wie etwa *Agathopus* mit 194 Belegen (von denen 188 in meinem Namenbuch 9–12 verzeichnet sind, dazu Bull. com. 86, 1978–1979 [1981] 32; 94, 1991–1992, 411 Nr. 28; D. Manacorda, Un'officina sulla via Appia, Roma 1979, 82; Museo Nazionale Romano I 2 [1981] 358; ZPE 86, 1991, 283 Nr. 1; ICUR 21637b); dieser Name fehlt bei Bechtel, aber die frühesten Belege aus dem griechischen Bereich lassen sich in späthellenistische Zeit ansetzen (s. H. Solin, Il nome Agathopus è nato in Africa? L'Africa romana. Atti del VII convegno di studio, Sassari, 15–17 dicembre 1989, a cura di A. Mastino., Sassari 1990, 177–186), so daß er bei Bechtel nicht fehlen durfte. Beliebt auch *Agathemer* (87 Belege im Namenbuch 5–6) mit *Agathemeris* (44 Belege).